

33. Frielingen und der Erste Weltkrieg¹

(1) Frielingen und der Erste Weltkrieg

Von der aufgeheizten diplomatischen Lage zu Anfang des Jahres 1914 mag man in Frielingen wenig gespürt haben. Und obwohl die Arbeiterbewegung in Frielingen organisiert auftrat, war die Begeisterung für den Kaiser allgemein, etwa als 1913 "[der Kaiser kam](#)", und als der Krieg begonnen hatte.

Im auslaufenden 19. Jahrhundert entstanden viele Arbeitervereine, vor allem als der Radsport erstmals in Mode kam. Gemeinsam wurden ausgedehnte Radfahrten z. B. bis Nienburg organisiert. Nicht jedes Mitglied besaß ein eigenes Fahrrad. Man fuhr laut Erzählungen der älteren Einwohner dann eben zu zweit auf einem Rad. Von ihrer Zeit beim Militär her waren es die Männer gewohnt, Sport zu treiben und Kameradschaft zu pflegen. War man zu Hause, wurden die Biere gestemmt. In Frielingen gab es übrigens zwei Radfahrvereine, beide entstanden um 1906: „Frisch-Auf“ und „Solidarität“, ein Hinweis auf die sich gegeneinander abgrenzenden Schichten im Dorf.

Hochsommer 1914, es war Erntezeit. Sorgen um einen möglichen Krieg beunruhigten die Einwohner des kleinen Heidedorfes Frielingen. Sie konnten es sich nicht vorstellen, dass „*das Ausland Neigung dazu*“ hatte. Als aber Ernteurlauber schleunigst in die Garnison zurückgerufen wurden, musste man sich auf einen bevorstehenden Krieg einstellen.

Am Abend des 31. Juli 1914, es war ein Freitag, brachte ein Bote aus Neustadt die Verfügung, dass der Bereich des 10. Armeekorps durch den kommandierenden General von Emmich in den Kriegszustand versetzt sei. Am Nachmittag des 1. August erging die Mobilmachungsorder und Boten aus Neustadt hingen entsprechende Mobilmachungsplakate auf. Es herrschte allgemeine Aufregung im Dorfe. In den Augen vieler Frauen und Mädchen sah man Tränen; siegesgewiss und begeistert waren die Männer, die nun hinausziehen wollten, um „*Thron und Vaterland zu verteidigen*“.

Anlässlich des vom Kaiser angeordneten allgemeinen Buß- und Bettages am 5. August 1914 wurde der Orden des Eisernen Kreuzes erneuert. Vier Tage darauf erfolgte der erste von

¹ Basistext der Chronik, erweitert und lektoriert von Stefan Weigang

insgesamt acht Landsturmaufrufen. Der ungediente Landsturm hatte sich spätestens bis zum achten Landsturmstage in die Stammrolle eintragen zu lassen. Befreit waren davon nur die, die einen Ausmusterungsschein vorzeigen konnten.

Mit Beginn des Krieges traten allerlei Sonderregelungen in Kraft, die sich auf das Leben der Dorfbevölkerung einschneidend auswirkten. Zur Sicherstellung der Ernährung und als Vorbeugung gegen Schwarzmarkthandel und Hamsterkäufe wurden die ersten Höchstpreise für Lebensmittel festgesetzt. Roggenmehl durfte 42 Pfennig, Weizenmehl 50 Pfennig und Speisesalz 22 Pfennig das Kilo kosten. Die Preise galten zunächst bis zum 15. August. Da mit dem Einzug der Männer zum Kriegsdienst häufig der Ernährer der Familie ausfiel, wurden Unterstützungen für die Frauen bis zu 12 Mark monatlich und je Kind unter 15 Jahren 6 Mark gezahlt.

Um die Verpflegung der Soldaten sicherzustellen, sammelte man in den Heimatkreisen Obst und Gemüse zum Einkochen. Die Einkochstelle war in Neustadt. Aus dem ganzen Dorf wurden im Herbst 1914 19 Gläser (Gl.) Apfelschnitten, 126 Gl. Apfelmus, 40 Gl. Rhabarber, 12 Gl. Mirabellen, 72 Gl. Zwetschgen, 31 Gl. Birnen und 12 Gl. Brechbohnen gesammelt.

Inzwischen war der erste Frielinger im Krieg gestorben: Heinrich Lödding war am 14. Oktober gestorben. Ihm folgten Ende April 1915 der Gefreite Heinrich Bullerdieck (geb. 24.2.1879) und elf weitere Frielinger Männer.



Mit dem 29. Oktober 1914 erfolgte die Einstellung von Ersatzreservisten. Bald darauf trafen die ersten ostpreußischen Flüchtlinge ein. Über Neustadt wurden 300 Personen auf verschiedene Dörfer des Kreises verteilt. Nach Frielingen kamen keine.

Zudem setzte ein Strom von Kriegsgefangenen ein, die im Reich zur Arbeit eingesetzt wurden. Von den 1.000 Gefangenen, die man in Osterwald einquartierte, wurde der größte Teil den Landwirten zur Arbeit zugewiesen. Sie sollen es dort relativ gut gehabt haben nach Angaben älterer Frielinger. Aus Frielingen ist die Beschäftigung von Belgiern bekannt. Die meisten Gefangenen wurden für die Arbeiten der Wasserbaugenossenschaft eingesetzt. Es sind etliche Gräben in der hiesigen Gemarkung, auch der Frielinger Graben, erst durch diese Menschen ausgebaut worden. Der Franzosengraben hat seinen Namen aus dieser Zeit.

[Die ganze Chronik](#)

Siehe auch: [100 Jahre zuvor: Befreiungskriege](#) [Gestorben am Krieg: 1873](#)

(2) Frielingen und das Schlachten des 1. Weltkrieges²

„Lebensmittelnot hat in Frielingen niemand erfahren. Noch nie wurde so gut eingeschlachtet und so viel Brotgetreide zurückbehalten wie in jenen Jahren. Trotz der häufigen und intensiven Kontrollen konnte nämlich von einem restlosen Erfassen der Lebensmittel kaum die Rede sein. Anders dagegen gab es in mehreren Frielinger Familien großes Leid, weil auch aus diesem Dorf Menschen im Krieg starben oder nicht wieder zurückkehrten.

In den Augen vieler Frauen und Mädchen sah man am 1. August 1914 Tränen; siegesgewiss und begeistert waren die Männer, die nun hinausziehen wollten, um „Thron und Vaterland zu verteidigen“. Am Ende waren einundsiebzig Frielinger an Schlachten und Abschlachten des „Grandes Guerres“ beteiligt. Damals lebten insgesamt rund 340 Menschen im Dorf. Zwölf von ihnen wurden getötet oder blieben vermisst:

² Material: Chronik Frielingen, S. 114 f.; Bolko Knust, Mahnung und Erinnerung. Die Kriegerdenkmäler in Garbsen. Eine Dokumentation, Garbsen 2011; <http://des.genealogy.net/eingabe-verlustlisten/search/index>; www.weltkriegsopfer.de/Kriegsopfer-Friedrich-Warnecke_Soldaten_0_258513.html; www.denkmalprojekt.org/2012/Verlustliste_rir73_wk1_1-r.html
Bilder: Chronik; Stefan Weigang

- Unteroffizier Heinrich Weber, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, Feldartillerie-Regiment 209, starb am 25. Oktober 1915 in der serbischen Stadt Svilajnac.
- In der großen Frühjahrsoffensive des Jahres 1918 starben im Westen die Brüder Friedrich Bock (Gefreiter) und Heinrich Bock (Musketier). Friedrich gehörte dem Infanterie-Regiment 74 und Heinrich dem Infanterie-Regiment 79 an.
- Der Schütze Heinrich Wegener wurde am 19. April 1917 vor Fort Brimont bei Reims getötet. Er war bei der Maschinengewehr- und Scharfschützenabteilung 24. Sein Grab ist im Neuen Hindenburg Waldlager. Heinrich war vor dem Kriege ein tüchtiger Zimmermann.
- Der Gardefüsilier Heinrich Wille (aus der Eichriehe) wurde am 28.10.1914 verwundet und seit dem 7. Juli 1916 vermisst. Er diente im Lehr-Infanterie-Regiment, das der 3. Garde-Infanterie-Division zugeordnet war.
- Wilhelm Bullerdieck, genannt Mehring, ließ sein Leben schon am 22. April 1915 zwischen Langemark und Poelkapelle. Er wurde nur 36 Jahre alt, war aber mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse geehrt worden für seine Teilnahme in der Schlacht an der Iser, gleich zu Beginn des Krieges. Bullerdieck gehörte dem Res. Ers. Regiment Nr. 4 an.
- Friedrich (Fritz) Bohle starb am 27. Oktober 1915 in Russland. Nach dort war er mit dem Reserve-Infanterie-Regiment 259 gekommen.
- Sein Bruder August wurde ein knappes Jahr später (14. Oktober 1916) in Frankreich bei Roucisson Ferme vermisst. August gehörte dem Infanterie-Regiment 73 an. Beides waren Söhne des Gemeindedieners Fritz Bohle.
- Gardefüsilier Adolf Mohlfeld, Angehöriger eines Garde-Füsilier-Regiments, starb an den Folgen einer Verwundung am 16. Oktober 1917.
- Heinrich Lödding stand als Unteroffizier beim Infanterie-Regiment Nr. 73 und musste sein Leben am 14. Oktober 1914 bei Oranville lassen.
- Hermann Lödding, eingezogen im November 1915, starb am 12. Juli 1916. Auch er war beim Lehr-Infanterie-Regiment.
- Otto Ladage wurde seit dem 28.10.1916 vermisst.
- Außerdem wurden Fritz Bo(h)rman als vermisst erklärt, war Wilhelm Gleue gefallen, wurde Gustav Wilhelms schwer verwundet.
- Wilhelm Lübbert starb am 26.9..1916 bei Le Transloy.

- Ein Friedrich Warnecke, letzter Wohnort (unser?) Frielingen/Niedersachsen, aus dem 1. MGK. / Niedersächsisches-Infanterie-Regiment 412, starb am 12.06.1918 bei Combronne les Ribécourt (südwestlich Noyon).



Ehrentafeln

Die Namen der Kriegsteilnehmer waren:

Willi Rieckenberg, Otto Ladage (Knecht bei Rieckenberg), Abbauer Heinrich Wille, Großkötner Fritz Kahle, Arbeiter Oskar Twittmeyer, Abbauer Fritz Öhlschläger, Anbauer Friedrich Langrehr, Landwirt August Prinzhorn, Zimmermann H. Wegener, Vollmeier August Bormann, Heinrich Bormann, Maurer August Wehrmann, Heinrich Müller, Heinrich Finke, Gastwirt Fritz Feesche, Haussohn Fritz Öhlschläger, dessen Bruder Heinrich Öhlschläger, Maurer Heinrich Paulmann (geb. 29. November 1897), Maurer Heinrich Paulmann (Nr. 56), Haussohn Conrad Leseberg, Zeichner Heinrich Leseberg, Wilhelm Munkel, dessen Bruder Fritz Munkel, Heinrich Rehbürg, Wilhelm Rehbürg, Fritz Rehbürg, Vizewachtmeister Fritz Lödding, August Lödding, Gastwirt August Göhns, Zimmerer Karl Wegener, Fritz Müller („Biester“), Hofbesitzer Heinrich Bohle, Wilhelm Bullerdieck (Sohn des Zimmerers), Karl Weber, Heinrich Feesche (Kluten), Hermann Lübbert, Friedrich Nordmeyer, Heinrich Hoppe, Fritz Stünkel, Fritz Kolze, Wilhelm Hasselbring, Friedrich Finke, Fritz Wilhelms, Heinrich Dunker, Hermann Bohle (Nr. 23), Heinrich Bohle, Karl Bohle, Hermann Bohle (Nr. 26), Heinrich Wilhelms, Fritz Hecht, Wilhelm Wiekenberg, Albert Hacke sen. und Albert Hacke jun., August Lödding,

Wilhelm Lödding, Fritz Bullerdieck, August Wegener, August Bullerdieck (verwundet),
Heinrich Wille (46), Heinrich Buchholz und Heinrich Kolze.



Tafel in der Kirche zu Horst / Kriegerdenkmal in Frielingen

Etliche dieser Soldaten wurden mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Zwischen Oktober 1918 und März 1919 kamen sie wieder ins Dorf zurück. Wenige Frielinger nur waren in belgische oder französische Gefangenschaft geraten und mussten bis 1920 dort ausharren, ehe sie nach Hause entlassen wurden.